

Skript für die Erstellung einer Seminararbeit in der LV *"Einführung in die wissenschaftliche Arbeitstechnik"*

1. Anforderungen

Eine gute wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Auseinandersetzung mit einem Thema transparent und nachvollziehbar ist. Am Anfang einer Arbeit wird ein Problem bzw. Thema vorgestellt, aus dem sich eine zentrale Fragestellung herauskristallisiert. Eigene Hypothesen resultieren daraus und werden im Abgleich mit anderen wissenschaftlichen Ansätzen erläutert, um neue Erkenntnisfelder zu erschließen.

Auch die Seminararbeit für die LV *Einführung in die wissenschaftliche Arbeitstechnik* muss von einer speziellen Fragestellung geleitet sein. Sie muss auf insgesamt 5 bis 7 Seiten (2800 Wörter) eine systematische Darstellung und Analyse von bisherigen Forschungsergebnissen und -tendenzen enthalten. Sie muss eigene Ergebnisse plausibel darstellen und weitere Perspektiven eröffnen, indem neue Fragen aufgeworfen werden. Sowohl die intellektuelle Eigenleistung als auch die individuellen Interessen der/des Studierenden sollten in der Seminararbeit deutlich werden.

2. Die Vorarbeit: Die Recherche

Dem eigentlichen Schreiben der Seminararbeit muss eine gründliche Recherche vorangehen, die in eigenen Interessen ebenso wie in wissenschaftlichen Desideraten begründet sein kann. Diese Basisrecherche dient nicht zuletzt dazu, sich ein Überblickswissen über das Thema anzueignen und die Realisierbarkeit unter Berücksichtigung des vorgegebenen Umfangs und der zeitlichen Grenzen beurteilen zu können.

3. Formale Richtlinien

Für Layout, Seitenspiegel und Zitierweise gelten dieselben Vorgaben wie für Bachelor- und Masterarbeiten, die auf den jeweiligen Laufzetteln zu finden sind:

Umfang

- 5-7 Seiten (ca. 2.800 Wörter)

Seitenränder

- oben 3 cm bis zur 1. Zeile, 2cm bis zur Seitenzahl

- unten 3 cm
- rechts 2 cm
- links 3 cm

Schriftarten

- Trebuchet MS
ODER
- Times New Roman
ODER
- Arial

Schriftgröße

- Text 11 pt.
- Deckblatt 12 pt.

Zeilenabstand 1,5-zeilig

Sonderformate

- Blockzitat 9 pt., 1-zeilig, eingerückt
- Fußnoten 9 pt., 1-zeilig, eingerückt

Quellenangaben und Belege

- verbindlich: Samac, K. [u.a.] (2014): Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule. (3., akt. und erw. Auflage). Wien: facultas, S. 115ff.
- Zitatbelege entweder
 - o unmittelbar im dem Zitat folgend in Klammern: "(Name Jahr, Seitenzahl)"
oder
 - o in fortlaufender Fußnotenzitation: "Name Jahr, Seitenzahl"

Auch das Deckblatt ist nach Vorlage des Laufzettels anzufertigen und muss alle dort zu findenden Angaben enthalten.

Das Inhaltsverzeichnis kann am besten durch Formatvorlagen ("Überschrift") im jeweiligen Schreibprogramm generiert werden. Auf diese Weise kann es automatisch aktualisiert werden und zusätzlich die Navigation im Dokument vereinfachen.

Auf das Inhaltsverzeichnis folgt das Abbildungsverzeichnis, in dem alle im Text vorkommenden Abbildungen, wie z.B. Notenbeispiele oder Bilder, aufgeführt sein müssen. Das Abbildungsverzeichnis kann alternativ auch am Ende der Arbeit folgen, wie es bei Bachelor- oder Masterarbeiten üblich ist.

Kommen Tabellen im Text vor, dann müssen sie nach dem Abbildungsverzeichnis im Tabellenverzeichnis aufgeführt werden.

4. Der Text

4.1. Die Einleitung

Die Einleitung hat einen Umfang von mindestens 1,5 Seiten.

Sie hat die Aufgabe einer grundsätzlichen Themeneinführung: Sie beschreibt das Themenfeld und das zur Verfügung stehende Material, d.h. die primären und sekundären Quellen, mit denen gearbeitet wird.

Ein zentraler Aspekt, der nicht in der Einleitung fehlen darf, ist die Formulierung der forschungsleitenden Fragestellung, der im Laufe der Arbeit nachgegangen werden soll. Ohne eine konkrete Fragestellung, d.h., ohne ein Forschungsziel, greifen die anknüpfenden, vertiefenden Recherchen ins Leere und die Arbeit verliert den "roten Faden". Daher müssen sowohl die Forschungsfrage als auch die mit ihr verbundenen Arbeitshypothesen klar und pointiert formuliert werden.

Neben der Fragestellung muss zusätzlich die Methodik erläutert werden, also *wie* das Forschungsziel erreicht werden soll. Es sollte im Anschluss die Relevanz der Auseinandersetzung für die Wissenschaft dargelegt werden.

4.2. Der Hauptteil

Der Hauptteil hat einen Umfang von ca. 5 Seiten.

Hier erfolgt die Durcharbeitung des Themas in Kapiteln und Unterkapiteln. Was in der Einleitung angedeutet wurde, wird hier detailliert dargelegt: Quellen, Forschungsstand und methodische Fragen werden beschrieben, reflektiert und kritisch in Bezug zueinander gesetzt, um nachvollziehbar eine eigene Position zu generieren.

Aus diesem Teil der Arbeit muss hervorgehen, dass unterschiedliche Positionen von dem/der Studierenden einbezogen und abgewogen werden können und so ein eigenständiger Umgang mit der Materie erkennbar ist.

4.3. Der Schlussteil

Der Schlussteil hat einen Umfang von mindestens einer Seite.

Er resümiert den bisherigen Weg und fasst die Ergebnisse noch einmal zusammen. Er beantwortet die am Anfang aufgeworfene zentrale Fragestellung und bietet ferner den Ausblick auf weitere Fragen und Fragenkomplexe, die sich aus der Arbeit ergeben haben mögen und nicht beantwortet wurden.

5. Das Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis listet ausschließlich Literatur auf, die im Text zitiert wurde. Literatur, die nur konsultiert, aber nicht zitiert wurde, muss nicht aufgeführt werden. Der Bände *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule* (2014) von Samac [u.a.], *Musikwissenschaftliches Arbeiten* (1999) von Schwindt-Gross oder auch *Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten?* (2012) von Pospiech bieten detaillierte Aufstellung von vielen verschiedenen Quellenformaten.

6. Zitatangaben

Es gibt zwei Formen des Zitats: Das direkte und das indirekte Zitat. Ein direktes Zitat gibt den genauen Wortlaut einer Quelle wieder. Es wird in Anführungszeichen gesetzt: "[Zitat]" oder »[Zitat]«. Unmittelbar danach wird die Quelle in der Kurzform entweder in Klammern dahinter angegeben oder in einer Fußnote.

Ein indirektes Zitat gibt eine Quelle sinngemäß wieder: Fremdes wird in eigenen Worten wiedergegeben. Wenn über eine längere Textstrecke hin fremdes Gedankengut in dieser Form zusammengefasst wird, muss sichergestellt werden, dass es als solches erkennbar bleibt und nicht mit eigenen Erkenntnissen verwechselt werden kann. Man vermeidet einen falschen Eindruck durch die Verwendung des Konjunktiv 1 und/oder Angaben wie »laut Autor XY«, »in der Darstellung von XY« etc.

Eigene Hervorhebungen - fett, kursiv oder unterstrichen - , die nicht in der Quelle stehen, müssen als eigene Eingriffe durch die Angabe "[Hervorhebung NN]" kenntlich gemacht werden.

Grammatikalische Angleichungen, die bei einem gekürzt wiedergegebenen Wortlaut manchmal erforderlich sind, müssen durch eckige Klammern als Änderungen gekennzeichnet werden.

Durch keine Angleichungen darf der Inhalt bzw. die Bedeutung verändert werden.

7. Literaturempfehlung

Pospiech, U. (2012): Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? Alles wichtige von der Planung bis zum fertigen Text. Mannheim: Dudenverlag.

Samac, K./Prenner, M. & Schwetz, H. (2014): Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule. (3., akt. und erw. Auflage). Wien: facultas.

Schwindt-Gross, N. (1999): Musikwissenschaftliches Arbeiten. (5. Auflage). Kassel [u.a.]: Bärenreiter.